



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.

Benediktinerstift Admont

5. Dezember 2010, Zweiter Advent (Lesejahr A)

Ein Brüller am Rande des Spielfeldes

Lesungen: Jes 11,1-10 / Röm 15,4-9 / Mt 3,1-12

Es ist ein Massenphänomen: Sobald die Europa- oder Welt-meisterschaft im Fußball beginnt, gibt es weltweit Millionen von Trainern. Alle sitzen vor dem Bildschirm und brüllen vom Rand des Spielfeldes in den Kasten hinein! Sie wissen alles besser, kennen sich aus, können die Fehler direkt benennen. Und wenn das Spiel verloren ist, dann war es der Trainer – er wird einen Kopf kürzer gemacht, zumindest von den Medien, im schlimmsten Falle verkündet der Präsident des Fußballvereins, dass man mit ihm nicht mehr zusammenarbeiten könne. Siegt er allerdings, dann ist er ein gefeierter Mann!

Der Trainer beim Fußball und Johannes der Täufer des heutigen Evangeliums. Beide haben etwas gemeinsam. Johannes ist ein solcher Trainer, der vom Rand des Spielfeld des Lebens hinein brüllt: Kehrt um! Ändert euer Leben! Lauft nicht den falschen Götzen nach! - Ich gestehe, dass dieser Gedanke von einem Mitbruder stammt. Aber er fasziniert mich. Für ihn ist die Gestalt des Evangeliums dieses zweiten Adventsonntages ein Trainer am Fußballplatz. Er brüllt vom Rand aufs Spielfeld, ist nicht selbst der beste Spieler, aber er hat Ideen, sieht das Ganze, mahnt und baut auf, ermuntert und tadelt. Im Mannschaftsraum reflektiert er das Spiel, die Positionen und Rollen - es geht um Johannes den Täufer. Ein Rufer in der Wüste. Der Trainer für das Lebensspiel, das Gott uns eröffnet. Der Sieg? Nicht im Tore schießen besteht das Siegen, sondern in der Heilung der Seele, der Umkehr. Das ist das Einfalls-Tor der Kräfte und Mächte, die uns abhalten vom guten Leben. Andere Kräfte wollen, dass wir uns selbst im Netz des Tores verfangen.

Johannes der Täufer - einer, der vom Rand aus brüllt.... Der nie im Mittelpunkt stand. Den man - wie im wirklichen Leben - nach dem Spiel

einen Kopf kürzer gemacht hat - weil er zu radikal war! Weil er... ja, weil er das Spiel der dunklen Mächte nicht mitspielte.

- Seine Trainingsgrundsätze waren und sind einfach. Es braucht Regeln und Gesetze, damit GERECHTIGKEIT uns beim Lauf auf dem Spielplan des Lebens umgürtet (vgl. Jes 11,1-11). Gerechtigkeit heißt ja nicht, es jedem recht zu machen, aber für einen gerechten Ausgleich im Miteinander zu sorgen, nicht vorschnell zu urteilen.
- Es braucht eine gewisse EINTRACHT untereinander, eine gewisse Treue zu den anderen - und das hat mit Vertrauen zu tun (vgl. Röm 15,4-9)! Eintracht heißt ja: nach einer Sache gemeinsam streben und einander treu zu bleiben darin. Eine Spielidee zu haben, übertragen: das gelungene Leben für alle im Blick zu behalten.
- Es braucht eine klare, eindeutige AUSRICHTUNG aller "Spieler" - nämlich auf den Mannschaftskapitän, das ist Christus selbst (vgl. Mt 3,1-12). Wir können als Christen nicht ohne Blickkontakt mit Christus unser Leben gestalten. Das Gebet – das ganz persönliche Reden mit Gott – ist dieser Blickkontakt im Alltag.

Johannes der Täufer ist gewiss nicht der Paradespieler. Sein Auftreten ist seltsam und beginnt schon mit der Kleidung, die er wählt. Und doch weiß er, was er will. Er hat das Ziel des Spieles im Blick: Der Mensch muss zu Christus geführt werden. Er selbst, Johannes, ist nur der Vorbote. Er ist nur Trainer. Er führt hin, gestaltet nur das Trainingslager.

Ich finde es gut, dass die lateinische Übersetzung von Training "exercitium" (Übung) heißt. Unsere Exerzitien sind geistliche Übungen in der Christusnachfolge. Christsein ist keine Taufscheinentcheidung, sondern eine lebenslange Verpflichtung. Die christlichen Gemeinschaften und Kirchen stehen in der Pflicht, dieser Übung nachzukommen, immer wieder wie Johannes am Rand zu stehen und auf das Spielfeld zu brüllen, zu mahnen, zu erinnern. Ob sich alle an die Spielregeln halten - das hängt letztlich an jedem Einzelnen!

Und es ist und bleibt eine Binsenwahrheit: Der Trainer ist nicht immer der beste Spieler auf dem Platz!

Es gilt das gesprochene Wort.

© P. Jeremias Müller OSB (05.12.2010)